

vielseitigen Wirkens im Kriegsdienste und in der Staatsverwaltung förderte er Kunst und Wissenschaft. Er schuf prächtige Paläste und schmückte sie mit schönen Erzeugnissen der Plastik und Malerei; zugleich war er eifriger Sammler. Nach seinem Plan sollte Wien durch Errichtung einer Akademie die Zentrale für wissenschaftliche Unternehmungen werden. Endlich war der edle Ritter ein gläubig-frommer Mann, der mit in das Schlachtgewühl das goldene Büchlein der „Nachfolge Christi“ als Begleiter nahm. Leider gibt uns das Werk Landmanns über Eugens religiöses Leben keinen Aufschluß. Auch vermisste ich die Gleichheit bei Erörterung mancher Vorgänge: es wird die Anteilnahme der Preußen an einzelnen Kämpfen hervorgehoben, während der Reichsverrat des Kurfürsten Friedrich Wilhelm beim Verluste Straßburgs und bei der Belagerung der Kaiserstadt durch die Türken übergegangen ist. Zuletzt gefällt mir nicht der Vergleich mit Moltke. Eugen verstand es, mit einer geringeren Truppe, welche noch dazu entweder nur gleich oder sogar minderwertiger ausgerüstet war, und mit beschränkten Mitteln einen zahlreicherem Gegner zu überwinden oder in Schach zu halten; Moltke siegte im Jahre 1866 durch Übermacht und bessere Bewaffnung (Hinterlader gegen Vorderlader), sowie durch die unentschiedene, teilweise verräterische Haltung der deutschen Verbündeten; im Jahre 1870 ward der Krieg durch die Teilnahme Süddeutschlands und die dadurch gegebene Überlegenheit (bei Sedan z. B. waren die Deutschen ungefähr dreimal soviel als die Franzosen) entschieden. Ferner war Eugen tolerant und verkehrte in Freundschaft mit Andersgläubigen, während der preußische General den „Kulturmampf“ mitmachte und sogar einige Säze im Reichstage radebrechte, um durch sein Ansehen zur Vertreibung wehrloser Mönche und harmloser Klosterfrauen mitzuhelfen.

Nagensburg.

G. Anton Weber.

11) **Archaeologiae biblicae Summarium.** Praelectionibus academicis accommodatum a Francisco Xav. Kortleitner, studii bibl. V. et N. T. lectore approbato, Abbatiae Wiltinensis Canonico Regulari et Subpriore. Cum approbatione ecclesiastica. Oeniponte 1906. Libraria academica Wagneriana. Gr. 8°. XX u. 415 S. K 6.—.

Mit innigster Freude begrüßt Rezensent vorliegendes, kirchlich approbiertes und empfohlenes Werk als einen sehr erwünschten Beitrag zu einer Disziplin, die ja für ein unentbehrliches Hilfsmittel zum Verständnisse des Bibeltextes und zur richtigen Würdigung der biblischen Berichte und Wahrheiten stets angesehen wurde und heutzutage als solches das höchste Interesse erweckt, was der hochgeehrte Verfasser im Vorworte recht gut beleuchtet. „Summarium“ wird das schöne Werk betitelt, insofern es den „Hauptinhalt“ der biblischen Antiquitäten bieten will und als ein „manuale“ (Handbuch) für akademische Vorlesungen den Theologiestudierenden dienen soll. Von diesem Standpunkte aus soll dieses Werk nach dem Wunsche des Verfassers (im Vorworte) auch betrachtet und dessen Stellungnahme zu gewissen Fragen erklärt werden.

Nach dem Vorworte ist ganz praktisch das „Inhaltsverzeichnis“ (X—XX) angegeben, worauf die Einleitung (Prolegomena) S. 1—12 mit der klaren Darstellung der üblichen Einleitungsmomente (Begriff, Pflege, Literatur, sehr ausführlich, Bedeutung, Quellen und Gliederung) folgt. Den Kern oder die Hauptabhandlung des Werkes gliedert Herr Verfasser in zwei Hauptteile: I. Heilige Altertümer (S. 13—203) mit vier Abschnitten (Kultusstätten, Kultuspersonen, heilige Zeiten und heilige Kultushandlung) nebst einem dreifachen Anhange: Synagogen (S. 167—172, recht interessant), religiöse Sekten, der abergläubische und abgöttische Kult. Der II. Hauptteil behandelt die sozialen Altertümer (S. 205—394 in zwei Ab-

schnitten (die häuslichen und die politischen Altertümer). (Vgl. „Die religiösen, häuslichen und politischen Altertümer der Bibel“, von B. Schäfer, 1891). Die einzelnen Abschnitte sind wieder in mehrere Hauptstücke (Kapitel) zerlegt, je nachdem der einsfällende Gegenstand es erheischt. Nämlichst muß betont werden, daß der geehrte Verfasser sich streng an den biblischen Text gehalten und namentlich in der Anführung der bekräftigenden Parallelstellen einen besonderen Eifer mit kritischer Genauigkeit bewiesen hat. — Da jedoch vorliegendes Werk gewiß auch über „akademische Vorlesungen“ hinaus sich sehr verbreiten wird, möge es dem Rezensenten erlaubt sein, einige — allerdings nur subjektive — Bemerkungen etwa für die nächste Auflage hier einzufügen zu lassen. Vor allem ist es gewiß richtig, daß, streng genommen, die biblische Geographie und die hiemit verbundene biblische Naturkunde nicht zum Gebiete der biblischen Archäologie gehört; jedoch muß doch zugegeben werden, daß die Beschaffenheit eines Landes mit seinen Wohnsitzen viel Licht über das Gesamtleben eines Volkes verbreitet. Daher würde ein Kapitel über diesen Punkt dem Hauptgegenstande keineswegs nachteilig, im Gegenteil sehr förderlich sein. Eine Hauptaufgabe des Archäologen unserer Zeit besteht ferner auch in der Verwertung der reichhaltigsten Ausgrabungen und Forschungen in Aegypten, Assyrien u. s. w., wodurch die biblische Archäologie gerade bezüglich des Religions-Privat- und Staatsaltertums mehrfach wissenschaftliche Gestalt gewonnen hat. Namentlich würde Rezensent eine besondere Aufmerksamkeit betrifft der Aegyptologie empfehlen; denn gerade Aegypten hatte auf die Archäologie der biblischen Völker, speziell auf Israel, einen wesentlichen Einfluß; so z. B. hinsichtlich der religiösen Anschaulungen über den frommen Ahnenkultus; bezüglich des Landbaues und der verschiedenen Handwerke (Kultur des Bodens für den Feld- und Gartenbau); ebenso in Hinsicht auf die musikalischen Instrumente, welche bei den alten Aegyptern in großer Mannigfaltigkeit der Formen vorkamen; vgl. Wilkinson. — In entsprechender Weise könnte auch auf andere Völker, wie Protochaldäer oder Akkadier, Assyrier und andere kurz hingewiesen und die Hauptpunkte herausgehoben werden, so weit sie für die Bibel in Betracht kommen. Dies hat übrigens der Herr Verfasser ohnedies hie und da richtig ange-deutet. Es berührt angenehm, daß gelegentlich auch das Neue Testament berücksichtigt wird, z. B. S. 25; ob nicht vielleicht doch der Verfasser des Hebräerbriefes das Richtige angegeben hat? — Der Synagogen-Gottesdienst könnte (statt eines Appendix S. 167) wohl besser gleich S. 54 angeführt und eben daselbst wegen des angeblichen Alters erörtert werden. Auch der Appendix über die „Zeitbestimmung“ S. 299 würde wohl besser zur S. 81 passen. Einzelne Momente verraten schon durch die Umschreibung, daß eine nähere Erklärung leicht zu geben ist, wie beim Tenupha (Weben), oder bei der „benedictio sacerdotalis“ (S. 66).

Recht willkommen ist das alphabetische Sachregister am Schlusse des Werkes (S. 395—411), wodurch dem Leser zugleich ein wertvolles Repertorium dessen geboten wird, was der Herr Verfasser in einem recht schön und deutlich dahinsließenden Latein, der Muttersprache der wissenschaftlichen Theologie, eingehend erklärt. Dass Druckverschen, namentlich bei den hebräischen dialektischen Zeichen, vorkommen, ist bei einem solchen Werke wohl unvermeidlich. Die äußere Ausstattung läßt wahrhaftig nichts zu wünschen übrig. — Rezensent wünscht dem mit ganz besonderem Fleiße, Interesse, Gelehrsamkeit und sorgfältiger Umsicht gearbeiteten Werke die bestverdiente Anerkennung und allseitige Berücksichtigung.

Prag.

Leo Schneedorfer.

12) **Ipnотismo e Spiritismo** — dal Dr. Gius. Lapponi,
2^a ed. Roma 1906. Desclée, Lefebvre & Co. (Hypnotismus)